

DANIEL MAROT, dessen Ornamentwerk hier auf 264 Tafeln vollständig nachgebildet vorliegt, ist der umfassendste Vorlagenstecher des französischen Barockstils. Als echter Architekt seiner Zeit beherrscht er die Bau- und Dekorationskunst in ihrem weitesten Umkreis, vom Grundplan der Gebäude durch alle Einzelheiten der Ausstattung bis zu den Gewebemustern und Stickereien und den feinsten Details des Goldschmiedegeräthes. Dieses ganze Gebiet behandelt er, wie kein zweiter, in einer Fülle gestochener Vorlagen: den Palast mit Grundriss, Fassade und Portal nebst dem umgebenden Garten mit seinen Lauben, Brunnen, Statuen, Ziervasen und Gittern; die Stadthore und die Ehrenportale; die Grabmäler und Katafalke für die Kirchen; die innere Dekoration vom Treppenhause bis zum Schlafzimmer, Wände, Decken, Tafelungen und Kamine; die Möbel und gestickten Vorhänge, die Uhren und das Tischgeräth; die Stoffmuster an den Wänden, die Aufnäharbeiten der Tischdecken, selbst die Taschenuhren, Tabaksdosen und Petschafte, dazu ornamentale Füllungen und dekorative Bilder mannigfacher Art.

Schon seit der Erfindung des Kupferstichs hatten Goldschmiede, Maler und Stecher mannigfache Entwürfe und Muster für das Kunstgewerbe durch den Grabstichel oder die Radirnadel verbreitet. Allein diese Ornamentstiche wurden erst zum allseitigen Bedürfniss, seit in Paris unter Ludwig XIV. der Hof und der Staat die ganze künstlerische Thätigkeit des Landes einheitlich zu leiten unternahmen und einzelne grosse Meister an die Spitze der gesammten Industrie traten, seit also den Ateliers und Werkstätten von aussen her die Kunstformen vorgezeichnet wurden. Jetzt fanden sich auch unternehmende Verleger, um die Erfindungen der führenden Künstler in oft umfangreichen Werken ans Licht zu bringen: bald werden die ausgeführten Bauwerke und Dekorationen oder die Zeichnungen der massgebenden Ornamentisten nachgebildet, bald führen die Erfinder selber die Nadel und wenden sich mit eigenen Radirungen an die verschiedenen Gewerbszweige. In den Anfängen der Regierung Ludwigs XIV., als sich der französische Zug zum Klassicismus noch mit den Ueber-